

Verspätung

Nun sitze ich hier seit.... wie lange noch mal ? Um 18 Uhr ging ich los vom Hotel und jetzt haben wir, ähm 22 Uhr! Ich sitze hier also schon seit über vier Stunden und warte auf die Bahn. Ich sollte lieber Susanne anrufen, dass ich es heute nicht mehr schaffen werde.

Mein Blick schweift hinaus aus den großen Bahnhofsfenster und ich sehe wie die weißen Flocken, denen ich meine ungeplante Verlängerung meiner Geschäftsreise zu verdanken habe, bereits die Dächer der Altstadt bedeckt hat. Um mich rum, in der großen Bahnhofshalle, warten die Bahnfahrer, die entweder verzweifelt mit ihren Handys telefonieren, zum Fahrplan laufen und kopfschüttelnd auf und abgehen oder einfach nur verträumt dasitzen und in die Ferne blicken.

„Wissen sie wie lange ich hier schon warte?“, ertönt es plötzlich. „Mir ist kalt und außerdem haben ich äußerst wichtige Termine!“. Ich drehe mich um und sehe den Mann, der gerade das Bahnpersonal beschimpft und sie als „unfähige Trottel“ bezeichnet. Ich erinnere mich, dass sich dieser kantige, bleiche Mann mittleren Alters, vorhin auch schon beschwert hatte.

„Der schon wieder“, murmelt ein Mann, der direkt neben mir sitzt. „Dieser eingebildete Großkotz!“ Ich versuch meinen Nachbarn, der stark nach Kräuterlikör riecht, nicht zu beachten. „Der darf sich wohl alles erlauben, der Herr Meisterfotograph!“ Die Worte „Meisterfotograph“ erwecken jedoch meine Neugier und ich frage ihn: „Er ist also ein Photograph?“ Da wendet sich mein angetrunkener Nachbar zu meiner linken sich zu mir und sagt: „Genau! Sie haben bestimmt schon mal von ihm gehört, er nennt sich „Stranger“, auf Deutsch „der Fremde““ Sofort forsche ich in meinen Gedanken nach diesen Namen, „Stranger“ und erinnere mich an einem Zeitungsartikel, den ich letzte Woche erst gelesen hatte. „Ist der nicht der Künstler mit Amnesie? Der Künstler der durch seine Bilder versucht seine Vergangenheit wieder zu finden?“ „Genau das ist der!“, antwortet mein Gesprächspartner. „Er ist auch derjenige der mein gesamtes Leben zerstört! Ohne ihn hätte ich den Preis gewonnen! Ich hätte gewinnen müssen! Er hat doch geschummelt! Die Jury bestochen mit seinem dreckigen Geld!“

Ich ahne, dass mein angetrunkener Nachbar wahrscheinlich auch ein Künstler ist, der gegen diesen Stranger in irgendeinen Wettkampf verloren hatte . Mein Nachbar, der inzwischen alle kritisiert hatte, die irgendwas mit den Preis zu tun hatten, widmete sich nun seiner Flasche Jägermeister. Ich stand auf und verlies ihn, um Susanne bescheid zu sagen, dass ich mich wohl ziemlich verspäten werde.

Als ich mich wieder an meinen Platz setzen wollte, bemerke ich, dass mein Nachbar verschwunden war, genau wie dieser Stranger. Ich nahm Platz und fing an einen großen Artikel in der Zeitung, mit der Schlagzeile „RSSD in Flammen“ zu lesen, als ich plötzlich einen Schrei hörte. Ich schaute mich um, der Bahnhofssaal war inzwischen fast leer geworden, da viele Bahnfahrer

aufgaben und mit den Auto nach Hause fahren oder sich ein Zimmer im Ort nahmen. Ich richte mich auf und schaue erneut um mich, da sehe ich, wie jemand auf den Bahnsteig liegt. Ich renne sofort zu den Liegenden und erkenne ihn direkt wieder, es ist Stranger, der Photograph. In der kalten Luft liegt ein leichter Duft von Jägermeister und ich bin mir sofort sicher, wer der Täter des Überfalls gewesen ist. Ich beuge mich über das Opfer, der ein blaues Auge und eine Platzwunde am Kopf hat.

„Geht es ihnen gut? Können sie mich hören?“, frage ich ihn. Da öffnet er die Augen und sagt mit einem ironischen Unterton: „Es gab Momente in meinem Leben, Wo ich mich besser fühlte“.

„Ich bringe sie lieber zu einem Arzt!“, sage ich. „Geht schon“, murmelt er.

„Aber, aber sie bluten doch“, sage ich. „Geht schon“, murmelt er.

„Wenigstens zum Sanitäter!“, sage ich und schleppe ihn fast schon gewaltsam zum Sanitäter.

Während der Photograph behandelt wird, überlege ich, ob ich ihn zuvor nicht schon einmal irgendwo begegnet bin. Alles, seine Stimme, seine Gestalt, seine Art und seine Persönlichkeit kamen mir bekannt vor. Erneut durchforste ich in meinen Gedanken nach ihm, nichts, gar nichts. Da höre ich plötzlich die alten Glocken der Kirche, die direkt gegenüber vom Bahnhof steht. Es ist 23 Uhr.

Jemand klopft mir auf die Schulter. Es ist Stranger, der nun am Kopf einen Verband trägt. „Ich stehe wohl in ihrer Schuld“, murmelt er wieder. „Kommen sie, ich lade sie zu einem Kaffee ein. Der Zug kommt doch eh nicht mehr“. Ich nehme seine herzliche Einladung an und folge ihm zu einem kleinen Cafe in der Bahnhofshalle. Wir nehmen Platz und sofort kommt ein junger Kellner, der uns etwas scharf anschaut, bestimmt hätte er jetzt Feierabend, wenn wir nicht gekommen wären. Es ist Still, ganz Still in Gelände. Ich höre einzig das Gemurmel zweier heruntergekommenen Obdachlose, die sich über einen gewissen Sasha beschwerten, wie ärmlich und zerlumpt der aussieht.

„Danke nochmals für ihre Hilfe“, sagt Stranger, der nun an seinen Kaffee schlürft. „Kannten sie den Täter?“, frage ich ihn. „Bestimmt einer von meinen vielen Neidern“; antwortet er mir. „Das habe ich bereits oft genug erlebt und habe langsam die Schnauze voll davon!“. Wieder nimmt er einen großen Schluck aus seiner Tasse.

„Kein Wunder, sie sind doch einer der führenden Photographen in der Künstlerwelt“, sage ich zu ihm. „Wie kamen sie eigentlich auf ihren etwas ungewöhnlichen Künstlernamen?“

„Ach, sie meinen den Namen Stranger? Ich weiß auch nicht, ich komme mir selber wegen meiner Amnesie vor, wie ein Fremder. Ich weiß nicht wer ich bin, woher ich komme und wohin ich gehe. Ich bin einfach nur schrecklich allein“.

„Können sie sich an gar nichts erinnern?“, frage ich ihn.

„Nichts, was nennenswert wäre“, antwortet er. „Ich erinnere mich an einige Bilder von verschiedenen Orten, Bilder von Orten, wo ich wahrscheinlich gelebt

habe. Deshalb reise ich um die Erdkugel und suche verzweifelt meine wahre Identität“.

Ich spüre, dass sich mein Gesprächspartner, aus welchen Gründen auch immer, mir öffnet. Vielleicht empfindet er die gleiche Nähe zu mir, wie ich zu ihn.

„Ich werde zwar als Künstler hoch gelobt und habe schon einige Preise erhalten und einiges an Ruhm und Reichtum erlangt, doch etwas entscheidendes fehlt mir, meine Vergangenheit, ein wirklich großer Teil von mir selbst. Und das macht mich unsicher, unsicher und misstraulich gegenüber Andere“.

In mir kehrt die erste Szene wieder, in der ich ihn zum ersten Mal bemerkt habe. Tatsächlich wirkte er dort aggressiv und arrogant. Aber während des Gespräch wurde mir klar, dass er nichts anderes sucht als sich selber und ich empfinde eine große Sympathie für ihn.

„Erinnern sie sich nur an Orte? Gibt es nicht irgendetwas oder irgendwen an den sie sich erinnern?“, frage ich ihn.
Nein, nichts. Obwohl.....“ Stranger schweigt und ich nehme einen großen Schluck von meinem Orangensaft, ich trinke nämlich kein Kaffee, mochte ich noch nie.

Plötzlich schreit Stranger „.....Ah, nein, doch etwa, ja!“ und springt aus seinem Stuhl.

„Was ist los“; frage ich ihn überrascht. „Eine Frau, es gab eine Frau in meinem Leben!“, antwortet Stranger. „Ich sehe sie grad vor mir, rothaarig, runde grüne Augen und, und ein Muttermal unter ihr linkes Augen. Ich höre sie, ich höre sie mich rufen. Wie hieß sie, verdammt wie hieß sie. Irgendwas mit S, Sabine, Sarah, Susi.....“

„Susanne“. Ja genau Susanne, woher wussten sie das? Sind sie etwa ein Hellseher?“ sagt Stranger und klatscht in die Hände.

„Ich, ich“, ich kann ihn nicht antworten. Die Beschreibung von ihm passte genau, genau auf Susanne, meine Susanne. Aber woher kennt er sie? Wer ist er? Kenne ich ihn etwa doch? Ist es mir nur noch nicht aufgefallen?

Ich schaue ihn mir noch mal ganz genau an. Verzweifelt durchforste ich meine Gedanken nach ihm. Vergeblich. Doch da fällt mein Blick auf seine rechte Hand, Stranger hat dort einen Abdruck von einer Brandwunde. Eine merkwürdige Wunde, genau so eine Wunde hatte doch der Dings auch, der

„Natürlich“, schreie ich. „Was ist?“, fragt mich Stranger, der immer noch einen kleinen Freudentanz tanzte.

Genau so eine Wunde hatte der Nils, Der Nils Dauer. Mein bester Freund aus der Studienzeit und gleichzeitig der ehemalige Freund von Susanne. Aber wie kann das sein? Er ist doch, Nils ist doch schon längst.....tot.

„Wissen sie warum sie diese Amnesie haben?“, frage ich Stranger bestürzt. „Nein“, antwortet er. „Eines Tages bin ich am Straßenrand ganz nass aufgewacht“. Ja genau, Nils hatte diesen schweren Autounfall, sein Auto fand die Polizei in einem See. Seine Leiche jedoch wurde nie geborgen.

Er lebte also. Nils Dauer lebt! Was würde Susanne wohl sagen? Sie würde sich bestimmt sehr freuen, immerhin waren sie mal verlobt. Verlobt? Ja verlobt! Und, und was wird aus mir? Keine Ahnung, du hast aber keine Chance gegen ihn. Du konntest doch noch nie gegen ihn gewinnen, selbst im kleinsten, sinnlosesten Saufspiel hattest du keine Chance.

Plötzlich ertönt aus den Lautsprechern in der Bahnhofshalle eine Ansage. „Der EX 345 steht abfahrbereit auf Gleis 5. Fahrgäste bitte alle einsteigen“. „Oh das ist mein Zug“, sage ich hastig und stehe auf. „Vielen Dank für ihre Hilfe“, sagt Nils und gibt mir seine Hand. „Nichts zu danken“, murmele ich. „Sehen wir uns irgendwann wieder?“, fragt er und gibt mir seine Visitenkarte. „Natürlich“, murmele ich und nehme die Karte. Ich nehme meinen Mantel und gehe Richtung Gleis 5. Ich biege um die Ecke, ein kurzer Blick zurück und ich zünde mir eine Zigarette an. „Eigentlich wolltest du aufhören“, sage ich zu mir selbst. Meine erste Kippe seit 2 Monaten. Ich schaue mir seine Visitenkarte an, Stranger steht dort, Telefonnummer, E-mail und Handynummer. Ich zünde diese Karte mit den Feuer meiner Zigarette an und steige in den Zug.

Da kommt der Kontrolleur und fragt mich nach dem Ticket. Ich antworte ihn, dass ich kein Ticket habe und kaufe eins bei ihn. Ein Ticket bis zur Endhaltestation. Ich will nur weg, weit weg von ihm.

Es ist Still, ganz Still in Gelände. Man hört einzig das Gemurmel zweier heruntergekommener Obdachlose, die sich über einen gewissen Sasha beschweren, wie ärmlich und zerlumpt der aussieht.

Die Schneeflocken fallen und fallen. Die Glocken der Kirche läuten, es ist Mitternacht. Der Zug fährt langsam los, - er hat 5 Stunden und 30 Minuten Verspätung.